download unter www.biologiezentrum.at

Eine alte und einige neue Gattungen der Anthomyiden.

Von **E. Pokorny** in Wien.

I. Eriphia Meig., Rnd.

Meigen hat diese Gattung auf ein Männchen seiner *Eriphia cinerea* errichtet und sie kurz, aber kenntlich charakterisirt und abgebildet (Meig. V, 206, Tab. 44, 16—19).

Rondani, der auch nur das ♂ kannte, jedoch mehrere Exemplare davon untersuchen konnte, hat die Gattungsmerkmale vermehrt und das Thier ausführlicher beschrieben (Prodr. VI, 31).

Seitdem ist auch das ♀ einige Male gefangen worden. Mein Exemplar, welches ich am Stilfser-Joch fand, ist vorzüglich erhalten und setzt mich in den Stand, hier dessen wichtigste Charaktere festzustellen. Es hat eine breite Stirnstrieme mit Kreuzborsten, sehr breite Stirnleisten mit je drei Präverticalborsten, einer Reihe von 4—5 Orbital- und 6—7 Frontalborsten. Der Mundrand hat an den Seiten statt der buschigen Behaarung des ♂ nur schüttere, kurze, aufwärts gerichtete Borstenhaare. Das Abdomen hat eine viel kürzere und mehr anliegende Behaarung als das des ♂; die bei dem letzteren so charakteristische Beborstung am Ende des letzten Ringes fehlt dem ♀ gänzlich: sein Hinterleibsende ist von gewöhnlicher Bildung, an den Seiten nicht zusammengedrückt, der letzte Ring conisch und so lang als die beiden vorhergehenden zusammen. Die Beine sind einfach, nicht gebogen, die vor der Spitze der Mittelschenkel des ♂ stehende eigenthümliche Beborstung ist bei ihm nicht vorhanden, ebenso fehlt auch die Verdickung an der Spitze der Hinterschienen; die Mittelschienen haben rückwärts ebenso wie bei dem ♂ eine vollständige Borstenreihe. Die Schwinger sind wie beim Männchen braun. Die Klauen und Pulvillen ebenso kurz. Die Vordertarsen sind von gewöhnlichem Baue, also weder erweitert, noch wie bei den Arten der Gattung *Pogonomyia* Rnd. gebildet.

Schiner, welcher die typische Art der Gattung *Eriphia* Meig. nicht kannte, hat in seiner Fauna Austriaca, I. 625, diese Gattung beibehalten und ihr Arten zugewiesen, die ihm theilweise unbekannt waren, und die bei näherer Betrachtung weder zu dieser Gattung, noch zu irgend einer anderen bereits bestehenden gestellt werden können; es müssen nach dem, was im Folgenden darüber gesagt ist, für dieselben nicht eine, sondern zwei neue Gattungen errichtet werden.

download unter www.biologiezentrum.at

Die Arten dieser beiden neuen Gattungen gehören zu jenen Anthomyinen, deren Abdomen deutlich fünf Ringe zeigt, deren kleine Schüppchen einander vollkommen decken, und deren sechste Flügellängsader bis zum Flügelrande verlängert ist. Sie haben kurze, deutlich unter der Augenmitte eingefügte Fühler mit einer nackten oder fast nackten Borste, deren Basalglied so tief liegt, dass es von aussen nicht sichtbar ist, die Borste also nur zweigliederig erscheint. Ihre Augen sind nackt und in beiden Geschlechtern genähert. Der Hinterleib der Weibchen ist an seinem Ende seitlich zusammengedrückt.

Die hier angeführten Merkmale sind vollkommen ausreichend, beide Gattungen einerseits von allen derzeit bestehenden Anthomyinen-Gattungen zu trennen, und andererseits dieselben als einer und derselben Gruppe angehörig zu charakterisiren.

So nahe verwandt auch beide Gattungen sind, so unterscheiden sie sich dennoch so wesentlich, dass sie nicht in eine einzige vereinigt werden können. Denn während bei der einen die Abdominalringe des Männchens je weiter nach rückwärts, desto mehr an Grösse zunehmen und mit einem ausserordentlich grossen Genitalapparate abschliessen, findet bei der anderen Gattung gerade das Umgekehrte statt: die Hinterleibsringe der Männchen nehmen nach rückwärts an Grösse ab und endigen mit einem kleinen oder sehr kleinen Genitalapparate. Auch haben die Weibchen der ersteren Gattung normal gebaute Vordertarsen, indess die der letzteren durch eine Erweiterung derselben am zweiten und dritten Gliede ausgezeichnet sind. Ein weiterer, jedoch minder gewichtiger Unterschied ist auch der, dass bei der ersteren Gattung die hintere Querader mehr schief liegt und stark geschwungen ist, bei der letzteren hingegen dieselbe Ader bei allen Arten mehr gerade oder doch kaum merklich geschwungen und weniger schief gestellt ist.

Die erstere Gattung nenne ich *Hyporites*[1]), die letztere *Prosalpia*[2]) und gebe nachstehend ihre Diagnosen und eine kurze Charakteristik ihrer Arten.

Hyporites nov. gen.

Fronte prominente, striga frontali in mare et femina angustata setis praeocellaribus decussatis instructa. Oculis nudis. An-

[1]) ὑπωρείτης, am Fusse der Berge wohnend, Berganwohner.

[2]) προςάλπειος, an den Alpen wohnend.

download unter www.biologiezentrum.at

tennis brevibus sub medio oculorum insertis; arista nuda. Palpis filiformibus, proboscidis labellis forma ordinaria. Epistomate sub oculos descendente, ad latera pilis crebris erectis non barbato. Abdomine maris setoso sed in apice non villoso, quinque-annulato, annulis, quo propius apici, eo majoribus; genitalibus maximis, articulo apicali fisso et subtus flexo spatium ellipticum longum et angustum includente; lamellis ventralibus magnis sub annulo ventrali penultimo collocatis; segmento abdominali ultimo in femina a latere compresso. Pedibus setosis in mare et femina simplicibus. Alarum costa non abbreviata, spinula costali subnulla; vena longitudinali sexta ad marginem alae producta; vena transversa postica obliqua et valde sinuata. Calyptrorum squamis aequalibus, inferis a superioribus tectis.

Die einzige bisher bekannte Art dieser Gattung ist: *Hyporites montanus* Schin. Fauna Austr., I, 625 *(Eriphia montana)*. Der Schiner'schen Artbeschreibung ist, mit Rücksicht auf das bereits bei der Begründung der Gattung Gesagte, wenig mehr beizufügen. Die Vorderschienen sind an der Basis dünn, nehmen rasch, jedoch nicht plötzlich, an Stärke zu, so dass sie schon vom zweiten Drittel an gleichmässig stark bleiben; sie sind nicht auffallend verdickt. Der Metatarsus ist nicht verlängert. Die Schüppchen sind eher weiss als gelblich. Die Klauen und Pulvillen sind bei ♂ und ♀ sehr lang. Die Genitalien des ♂ sind ausserordentlich gross; das vorletzte Glied derselben erscheint wie umgestülpt uud ist, wie auch das letzte, mit zahlreichen, mässig langen Borstenhaaren besetzt. Der letzte Hinterleibsring des ♀ ist ebenso lang als der vorletzte. Die gelblich-aschgraue Bestäubung herrscht vor, das Thier erscheint daher beim ersten Anblick mehr grau als schwarz.

Im kaiserlichen Museum stecken in der Schiner'schen Sammlung 2 ♂ und 1 ♀ von den Kärntner-Alpen. Ich fand das Thier auf unserem Schneeberge und sah auch Exemplare aus den Sudeten (Reinerz, coll. Becker).

Prosalpia nov. gen.

Characteribus iisdem ut in genere praecedente; differt tamen abdomine in mare longe aliter constructo: segmentis apicem versus magnitudine decrescentibus, genitalibus parvis in summum apicem remotis, lamellis ventralibus sub annulo ventrali ultimo collocatis; tarsorum anticorum articulis secundo et tertio in femina dilatatis; vena alarum transversa postica subrecta et minus obliqua.

download unter www.biologiezentrum.at

Die hierher gehörigen Arten sind vielfach verkannt und verwechselt worden, so dass es jetzt äusserst schwer ist, zu entscheiden, welche Thiere die Autoren bei der Beschreibung vor sich hatten; man kann darüber wohl Vermuthungen aufstellen, mit Sicherheit wird es sich kaum mehr feststellen lassen, weil es nach dem, was Herr P. Stein in den Entomolog. Nachrichten, Jahrg. XVIII (1892), pag. 321—333, über die Anthomyiden der Fallen-Zetterstedt'schen Sammlung schreibt, fast gleichgiltig ist, welches Thier derzeit als Type zu der Beschreibung Zetterstedt's oder Fallen's in diesen Sammlungen untergebracht ist. Ob nun Zetterstedt selbst oder ein Anderer nach ihm die Confusion gemacht, kann uns wenig kümmern. Das Entscheidende bei der Beurtheilung der Arten bleibt in diesem Falle nur die von dem Autor gegebene Beschreibung.

Mir sind drei Arten dieser Gattung bekannt:

I. Prosalpia styriaca m. nov. sp. ♂ ♀. *Nigra, nitida, levissime albido vel cinereo conspersa. Fronte prominente; antennis nigris articulo tertio antecedentibus aequo, in ♂ paulum longiore; genis sat latis; palpis filiformibus et proboscide nigris; epistomate albido micante. Thorace plerumque indistincte striato. Alis leviter fusco-flavescentibus, basi fuscioribus; spinula costali subnulla; calyptris albidis, halteribus flavescentibus.*

♂ oculis subcohaerentibus, abdomine arcuatim subcurvato, tenuissime albido consperso, striga dorsali modice lata nigra; genitalibus mediocribus atris nitidissimis; pulvillis subelongatis.

♀ oculis subdistantibus, orbitis parallelis, non ad verticem convergentibus; abdomine nigro nitido vix levissime cinereo consperso, striga dorsali nulla; pulvillis minutis.

Longit. corp. 6 *mm, long. al.* 5·5 *mm.*

Patria: Alpes Styriae: Stuhleck.

Die glänzend schwarze Farbe des Körpers wird durch eine sehr zarte graue, am Abdomen des ♂ sehr lichte, fast weisse Bestäubung nur wenig abgeschwächt, so dass das Thier im Gegensatze zu seinen anderen Gattungsgenossen schon beim ersten Anblick glänzend schwarz aussieht. Die Beborstung des Kopfes ist — wie überhaupt in der ganzen Gattung — spärlich und schwach; von den Scheitelborsten ist nur das an der Augenecke stehende Paar deutlich entwickelt, die Ocellenborsten sind kurz, die Kreuzborsten der Stirnstrieme sehr kurz und fein die Stirnborsten ziemlich lang und zart, beim ♀ nur

download unter www.biologiezentrum.at

wenig stärker; die Stirnstrieme selbst ist bei gewisser Beleuchtung grau. Die Fühler erreichen bei weitem nicht den oberen Mundrand, das dritte Glied ist beim ♂ etwas länger, beim ♀ ebenso lang als das zweite. Die Fühlerborste zeigt nur bei stärkerer Vergrösserung eine kurze und feine Behaarung.

Der Thorax hat zwei Dorsocentralborsten vor und drei hinter der Quernaht, wie dies auch bei den übrigen Gattungsverwandten der Fall ist. Als Rückenzeichnung zeigen sich — etwas undeutlich — drei Längsstriemen von fast gleicher Breite. Das Schildchen trägt zwei Paare marginaler und ein Paar apicaler Borsten; die letzteren sind halb aufgerichtet und an der Spitze gekreuzt oder genähert.

Das Abdomen hat eine ziemlich breite Rückenstrieme, die beim ♂ scharf begrenzt ist, während sie beim ♀ ganz zu fehlen scheint. Die Genitalien des Männchens sind von sehr mässiger Grösse, stark glänzend und mit längeren Haaren reichlich besetzt. Die Bauchlamellen stehen am letzten Bauchringe und gehen ein wenig über denselben hinaus; sie tragen nur wenige längere Borstenhaare.

Diese Art wurde von mir in zwei männlichen und ebensoviel weiblichen Exemplaren am Stuhleck bei Spital (Semmering) gefangen.

2. Prosalpia teriolensis m. nov. sp. ♀ *nigra, subnitida, cinereo conspersa; oculis subdistantibus, striga frontali nigra aequaliter subangustata, orbitis angustissimis albido micantibus verticem versus non convergentibus. Setis verticalibus internis duabus piliformibus, externis quatuor distinctioribus; setis praeverticalibus duabus in utroque latere, frontalibus 5—6; antennarum nigrarum articulo tertio fere bilongiore antecedentibus paulum dilatato; epistomate albido micante. Thoracis dorso nigro nitido parum cinereo consperso, indistincte striato. Abdomine cinereo, striga dorsali certa luce nigra nitida. Alis basi ochraceis, spinula costali distincta, venis longit. 3. et 4. subparallelis seu minime divergentibus, vena transv. postica subrecta; calyptris ochraceis, halteribus flavidis. Pedibus nigris, pulvillis minutis.*

Long. corp. 7 *mm, long. al.* 6 *mm.*

Patria: Alpes Teriolis meridionalis: Iudicariae.

Die Art sieht in Folge der überwiegenden Bestäubung grau aus. Die Stirnstrieme verläuft von Anfang bis zu Ende in gleichmässiger Breite, wodurch sich diese Art von der fol-

download unter www.biologiezentrum.at

genden sofort unterscheidet. Das dritte Fühlerglied ist etwas erweitert und nicht ganz doppelt so lang als das zweite. Das Schildchen trägt drei Borstenpaare, wovon das erste marginal, das zweite bedeutend kleinere disco-marginal und das dritte, das ebenso lang und stark wie das erste ist, apical steht. Die Flügel sind ebenso gefärbt wie bei *Hyporites montanus* Schin.; die Costa ist bis über die erste Längsader hinaus gewimpert und trägt einen deutlichen Randdorn.

Die Beborstung der Beine ist ähnlich wie bei den anderen Arten der Gattung; das vordere Paar hat auf der Ober- und Unterseite der Schenkel je eine Borstenreihe, die Vorderseite ist fast kahl und die Rückseite zerstreut beborstet, nur gegen die Basis zu bilden drei oder vier Borsten eine kurze Reihe. Die Vorderschienen tragen auf der Aussenseite zwei Borsten: eine am Anfang des zweiten Schienendrittels und die zweite präapical; zwischen der Aussen- und Vorderseite steht eine kleine Borste am Ende des ersten Drittels. Zwischen der Beuge- und Rückseite ist, fast auf der Schienenmitte, eine lange Borste.

Die Mittelschenkel haben oben eine und unten zwei Borstenreihen, wovon die hintere weniger zahlreiche, aber ziemlich lange Borsten trägt; die Hinterseite ist ausser zwei Präapicalborsten kahl, die Vorderseite ist borstig behaart. Die Mittelschienen haben auf der Vorderseite eine Borste am Ende des zweiten Drittels; zwischen der Vorder- und Aussenseite stehen zwei Borsten: die erste in der Schienenmitte, die zweite, viel längere, zu Anfang des letzten Schienendrittels; zwischen der Aussen- und Rückseite steht eine einzelne Borste am Ende des zweiten Drittels; zwischen der Rück- und Beugeseite ist eine Borste am Anfang des zweiten Schienendrittels und eine zweite in der Mitte des letzten Drittels.

Die Hinterschenkel sind ähnlich wie die Mittelschenkel beborstet: eine obere Reihe mit nach vorn und oben gerichteten Borsten und zwei untere Reihen, von denen die vordere nach vorn und unten, die hintere wenige, aber sehr lange, nach unten und rückwärts gerichtete Borsten trägt. Die Hinterschienen haben auf der Aussenseite zwei Reihen, wovon die der Rückseite genäherte aus drei — davon die unterste die längste der ganzen Schiene —, die andere, der Vorderseite nahe stehende, aus vier Borsten besteht; nebstdem ist noch eine einzelne Borste auf der Vorderseite am Anfang des zweiten

download unter www.biologiezentrum.at

Schienendrittels und zwei kleine in gleicher Höhe nebeneinander gestellte Borsten auf der Aussenseite beiläufig am Anfang des letzten Schienenviertels; die beiden zuletzt erwähnten Borsten sind jedoch nur auf der rechten Hinterschiene des einzigen mir vorliegenden Exemplares, auf der linken sind sie entweder abgebrochen oder nicht zur Entwickelung gelangt. Die Pulvillen sind auf allen Füssen entschieden klein.

3. Prosalpia hydrophorina m. nov. sp. ♂ ♀. *Nigra, cinereo conspersa. Antennis nigris, articulo tertio bilongiore secundo; oculis in utroque sexu fere aeque approximatis. Thoracis dorso indistincte striato, nigro micante. Abdomine confertius cinereo tecto, striga dorsali in ♂ distincta nigra, genitalibus parvis nigris nitidissimis, lamellis ventralibus sat longis nigris; abdomine ♀ cinereo, striga dorsali indistincta plerumque maculis tantum dorsalibus elongatis nigro micantibus ornato. Calyptris, halteribus alarumque basi flavis; spinula costali nulla vel minutissima; pulvillis in ♂ et ♀ elongatis.*

Long. corp. 8—9 *mm, long. al.* 8 *mm.*

Patria: Europa septemtr. et centr.

Das grünlich graue Toment überwiegt die glänzend schwarze Grundfarbe, so dass diese nur am Thoraxrücken und auf der Dorsallinie des Abdomens vorherrscht. Die Stirnstrieme ist bei ♂ und ♀ gegen den Scheitel zu deutlich verschmälert, und zwar bei beiden so übereinstimmend gleich, dass es schwer wird, aus diesem Merkmale allein die Geschlechter zu unterscheiden; sie ist in der Regel schwarz und nur bei jugendlichen Exemplaren gelblich oder röthlichbraun; es scheint, dass sie zur vollständigen Ausfärbung längere Zeit erfordert, da die Stücke mit lichter Strieme nicht selten sind. Die Genitalien des ♂ sind ähnlich gebaut wie bei *styriaca* m., aber viel kleiner; sie ziehen sich beim Eintrocknen manchmal so zusammen, dass die Marginalmacrocheten des letzten Hinterleibsringes weit über dieselben hinausragen und das Abdomen bei flüchtiger Betrachtung leicht für das eines Weibchens gehalten werden kann. Der letzte Hinterleibsring des ♀ ist seitlich zusammengedrückt und endet mit einer schiefen, meist geschlossenen langen Spalte.

Ich sah Stücke dieser Art aus den Alpen, von Asch in Böhmen (coll. Kowarz), von Dorpat (coll. Becker) und aus Lappland (coll. Musei caes.).

download unter www.biologiezentrum.at

Es ist kein Zweifel, dass *Musca sylvestris* Fll. und *Aricia Bilbergi* Ztt. in diese Gattung gehören. Nach der Beschreibung Zetterstedt's, der ausdrücklich sagt (XIV, pag. 6238, 138), dass beide Geschlechter von *A. Bilbergi* erweiterte Vordertarsen besitzen, wobei er Männchen und Weibchen unterscheidet, ist nicht zu zweifeln, dass er die Weibchen zweier verschiedener Arten bei der Beschreibung vor sich hatte. Analog ist der Fall bei *sylvestris* Fll., von der er gleichfalls Männchen und Weibchen unterscheidet, dem letzteren kurze Pulvillen zuschreibt, aber einer Erweiterung der Vordertarsen nicht erwähnt. Darnach ist nicht zu zweifeln, dass beide Arten Mischarten sind, deren Namen fallen gelassen und die Thiere neu beschrieben und benannt werden mussten. Ob nun bei dieser Confusion nur zwei oder, wie ich glaube, mehrere Arten (wie es scheint auch eine mir unbekannte) im Spiele sind, wird sich jetzt, wie schon weiter oben bemerkt, nicht mehr entscheiden lassen.

In der Schiner'schen Sammlung des hiesigen kaiserlichen Museums stecken zwei ♀ von *hydrophorina* m. als *Bilbergi* Ztt., während *sylvestris* Fll., welche Schiner (I, 626) gleichfalls beschreibt, darin nicht zu finden ist: in der coll. Egger steckt ein ♂ von *hydrophorina* gleichfalls als *Bilbergi* Ztt. Unter den undeterminirten Vorräthen der Wiedemann'schen Sammlung fanden sich 3 Stücke (2 ♂, 1 ♀) derselben Art, wovon eines mit „Lapp. merid." bezettelt war, deren Männchen jugendliche Exemplare sind und die Genitalien in der Weise eingetrocknet haben, wie ich es oben erwähnt habe, so das ich anfangs geneigt war, sie für eine eigene Art zu halten. Rondani scheint keine hierher gehörige Art gekannt zu haben. Herr Meade beschreibt (Monthly Mag., XIX, pag. 148) als *Chortophila Bilbergi* Ztt. eine Art, deren Weibchen ich in meiner *P. styriaca* zu erkennen glaube und bemerkt, dass er die Art nur vorläufig in diese Gattung (*Chortophila* Rnd.) gestellt habe.

II. Acroptena nov. gen.*)

♂. *Oculis nudis, orbitis angustis et striga frontali bisetosa angusta disjunctis; fronte prominente; antennis brevibus in medio oculorum insertis; aristae articulo primo et secundo distinctis, tertio ad basim incrassato pilisque apicem versus decrescentibus subplumato. Epistomate producto, ore reflexo non barbato, palpis*

*) ἄκρον, Gipfel, πτηνός, fliegend.

download unter www.biologiezentrum.at

filiformibus, proboscide labellis revolutis in apice spinulis curvatis instructa. Abdomine cylindrico ad apicem non villoso, segmento primo brevi, ceteris quatuor aequalibus; genitalibus fere ut in genere Hyporites constructis sed multo minoribus et subtus setulis brevibus creberrimis suberectis armatis. Alarum costa non abbreviata, vena longitudinali ultima usque ad marginem alae producta. Calyptrorum squamis inaequalibus, inferis distincte longioribus. Pedibus simplicibus.

Diese Gattung habe ich auf eine Art aufgestellt, die erst in den letzteren Jahren auf höheren Alpengipfeln — leider nur im männlichen Geschlechte — gefangen wurde und, obwohl sie mehrfache Beziehungen zu den vorhergehenden Gattungen aufweist, dennoch weder einer derselben, noch einer anderen bestehenden Anthomyidengattung eingereiht werden kann.

Die nackten Augen, die kurzen, in der Höhe der Augenmitte eingefügten Fühler, den kurzen, vierringeligen Hinterleib, die bis zum Flügelrande reichende sechste Längsader und die ungleichen Schüppchen hat sie mit der oder jener Anthomyiden-Gattung gemeinsam, unterscheidet sich aber von allen durch die eigenthümliche Bildung des Rüssels, die Beborstung des Hinterleibes und theilweise durch den Bau der Genitalien. Die Labellen des Rüssels sind auf demselben hinaufgestreift und man sieht an der entblössten Spitze zwei oder drei hakenförmig gekrümmte Dörnchen (? das Ende der Maxillen und Mandibeln) vorragen.*) Die Genitalien sind auf der ganzen ziemlich langen Unterseite (eigentlich auf der nach unten gebogenen Oberseite derselben) mit kurzen und steifen Börstchen dicht besetzt, und diese bürstenartige Behaarung setzt sich noch auf der Bauchseite des Abdomens fort. Die Genitalien sind ähnlich wie bei *Hyporites* gebildet, das Endsegment ist nach unten umgebogen und gespalten; sie sind nicht klein, aber verhältnissmässig doch viel kleiner als bei *Hyporites montanus* Schin.

Acroptena Simonyi m. nov. sp. ♂: *Niger nitidus, parum cinereo conspersus. Oculis valde approximatis fere subcohaerentibus;*

*) Man könnte nach der kurzen Beschreibung der Rondani'schen Gattung *Acyglossa* (Prodr. VI, 232) vermuthen, dass die Rüsselbildung derselben mit der bei *Acroptena* gleich oder doch ähnlich sei. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Rüssel von *Acyglossa* Rnd. hat an seinem Ende, wenn auch kleine, so doch noch deutlich genug wahrnehmbare Labellen. Ueberdies ist *Acyglossa* durch ihre nur bis zur dritten Längsader reichende Costa — ein Merkmal, das Rondani nicht beachtet hat — von den meisten Anthomyiden sofort zu unterscheiden.

download unter www.biologiezentrum.at

striga frontali atra, albido conspersa; antennarum nigrarum articulo tertio bilongiore antecedentibus; epistomate albido micante, palpis et proboscide nigris. Thoracis dorso non striato, setis dorsocentralibus duabus ante- et tribus postsuturalibus; scutello quadrisetoso. Abdomine cylindrico subarcuato paulo confertius cinereo tecto, striga dorsali anum versus attenuata nigra; genitalibus nitidissimis nigris; lamellis ventralibus mediocribus crassiusculis sub segmento abdominali ultimo collocatis, pendulis, hirtis, in apice pilis paucis longioribus instructis. Alis subhyalinis parum infuscatis, venis nigris, costa subciliata, spinula costali parva, venula transv. anter. sub exitu primae longit. posita, transv. postica subsinuata et subobliqua. Pedibus totis fusconigricantibus, setosis, setula quadam in dimidio tibiarum posticarum retro posita prae ceteris longitudine excellente. Calyptris albicantibus, halteribus fuscotestaceis; pulvillis anticis subelongatis, ceteris brevibus.

Long. corp. 5·25—5·5 mm, long. al. 5—5·25 mm.

Patria: Alpes Teriolis et Helvetiae.

Die Art ist an der auffallenden, bürstenartigen Beborstung der Unterseite der Genitalien und der letzten Bauchringe, sowie an der ungewöhnlich langen, nach rückwärts gerichteten Borste, welche etwas unterhalb der Mitte der Hinterschienen eingefügt ist, von allen mir bekannten Anthomyiden leicht zu unterscheiden. Der kurze Hinterleib ist vollkommen cylindrisch und merklich bogenförmig gekrümmt; er trägt nur Marginalmacrocheten, die auf den vorderen Ringen klein, niederliegend und wenig zahlreich sind; auf den beiden hinteren stehen sie etwas ab, bilden eine complete Reihe und sind dabei so lang, dass sie noch die Genitalien etwas überragen. Die Bauchlamellen liegen bei den beiden mir vorliegenden Stücken dem Hinterleibe nicht an, sondern gehen anfangs senkrecht hinab und krümmen sich dann fast rechtwinklig nach rückwärts. Die ungleichen Schüppchen sind schmutzig-weiss, die Halteren aber stark gebräunt, fast so wie bei *Eriphia cinerea* Meig.

Ueber das Vorkommen der Art schreibt mir der Entdecker derselben, Prof. O. Simony: „Ich fing die Art in einem Exemplare auf dem Gipfel des nächst Cortina d'Ampezzo gelegenen Antelao (3253 *m*), wo ich am 13. August 1886 im Ganzen vier Exemplare beobachtete, welche zur Mittagszeit bei hellem Sonnenschein über den Blöcken der höchsten Spitze ähnlich wie gewisse Chilosien in der Luft schwebten, um sich

download unter www.biologiezentrum.at

nur für wenige Augenblicke auf schneefreien, sonnendurchwärmten Stellen jener Blöcke niederzulassen.“ Das zweite Exemplar wurde im selben Jahre, in demselben Monat und unter ähnlichen Verhältnissen von Herrn Dr. A. Lorria am Balfrinhorn (3600 *m*) in der Schweiz gefangen. Beide Exemplare sind jetzt Eigenthum des kaiserlichen Museums.

III. Coenosia agromyzella Rond.

Meigen führt (V, 199, 204) gleich hinter *Musca silvestris* Fll. eine Anthomyine an, die Fallen (Musc. 74, 84) wegen der ungewöhnlich einander genäherten Flügelqueradern *Musca agromyzina* genannt hat. Meigen, welcher das Thier nicht aus eigener Anschauung kannte, wiederholt nur die Fallen'sche Beschreibung. Zetterstedt, dem ausser der Fallen'schen Type noch andere Exemplare vorlagen, beschreibt (IV, 1608, 223) das Thier nicht viel ausführlicher als sein Vorgänger, macht aber die völlig unrichtigen Zusätze, dass es ganz gleiche Schüppchen besitze, dass seine Flügeladern gegen den Rand zu sich verlieren, und dass ihm die Abdominalflecken fehlen. Wahrscheinlich hatte er es mit anderen Exemplaren vermengt, die nicht dazu gehörten, weshalb sich Rondani veranlasst sah, das Thier neu zu benennen, und es als *agromyzella* sibi zu beschreiben (Prodr. VI, 270, 19). Keiner der genannten Autoren hat aber das Merkmal beachtet, welches das Thier in der zuverlässigsten Weise von allen ihm auch nur habituell ähnlichen Arten unterscheidet, und selbst bei der ziemlich bedeutenden Schwankung in dem Abstand der beiden Flügelqueradern — besonders beim ♀ — die Artidentität der einzelnen Exemplare feststellt: es ist die blos bis zur dritten Längsader reichende Costa.

Ich habe das Thierchen nicht blos in der Wiener Gegend häufiger getroffen, sondern es auch von verschiedenen anderen Localitäten Oesterreichs und Dentschlands gesehen, bin daher in der Lage, zu versichern, dass es — wie Rondani richtig bemerkt — entschieden ungleiche Schüppchen besitzt, dass seine Längsadern alle, mit Ausnahme der sechsten, welche stark abgekürzt ist, deutlich den Flügelrand erreichen, und dass es ein Abdomen besitzt, dessen 4—8 ziemlich grosse paarweise gestellte Flecken bei frischen Stücken mehr oder weniger deutlich sichtbar sind. Beim ♂ sind dieselben in der Regel auch bei getrockneten Exemplaren bemerkbar, beim ♀ jedoch, bei dem

download unter www.biologiezentrum.at

sie schon von Anfang an wenig deutlich sind, verlieren sie sich beim Eintrocknen fast regelmässig.

Wegen der abnorm gebildeten Costalader und der eigenthümlichen Stellung der Queradern muss für diese Art eine eigene Gattung errichtet werden; ich nenne sie:

Allognota*) nov. gen.

Oculis nudis in mare et femina distantibus; fronte non prominente; antennis elongatis paulum supra medium oculorum insertis, arista breviter et tenuissime plumata; epistomate non porrecto, ore non reflexo; palpis filiformibus et proboscide brevibus. Thoracis seta dorsocentrali praesuturali unica, postsuturalibus tribus. Abdomine quadrisegmentato (segmento basali indistincto); genitalibus maris parvis, lamellis ventralibus distinctis sub segmento ventrali ultimo collocatis. Alarum costa abbreviata, venulis transversis fere in medium alae retractis et valde approximatis, vena longitudinali sexta brevissima a margine alae valde remota; calyptrorum squamis inaequalibus, infera saltem dimidio longiore. Pedibus simplicibus, pulvillis in utroque sexu minutissimis.

Das Thier hat in der abgekürzten Costa und den stark genäherten Queradern so charakteristische Merkmale, dass es mit keinem anderen verwechselt werden kann, weshalb ich hier bezüglich der Artbeschreibung blos auf die oben citirten Autoren verweise.

Bezüglich der Dorsocentralborsten des Thorax will ich hier noch bemerken, dass von den zwei vor der Quernaht stehenden blos die untere entwickelt ist, während die obere bei allen Exemplaren blos haarförmig bleibt, wie dies ja auch bei anderen kleinen Anthomyinen vorkommt.

Schiner kannte die Art nicht und führt sie (Fauna Austr. I, 667) nur in dem Verzeichniss der ausserösterreichischen Coenosien an; sie kommt aber bei uns vom Mai angefangen bis in den November hinein auf Gesträuchen vor; das Männchen ist bedeutend seltener als das Weibchen, vor dem es sich — im frischen Zustande — auch durch etwas milchig getrübte Flügel auszeichnet.

Zum Schluss erübrigt mir noch die angenehme Pflicht, Herrn Prof. Friedrich Brauer meinen Dank abzustatten für die mir in liberalster Weise ertheilte Erlaubniss, die Sammlungen des kaiserlichen Museums zu benützen.

*) Die Verkannte — ἀλλογνοεῖν, verkennen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wiener Entomologische Zeitung

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Pokorny Emanuel

Artikel/Article: Eine alte und einige neue Gattungen der Anthomyiden. 53-64